

Die Stadt Wemding

gestern – heute – morgen

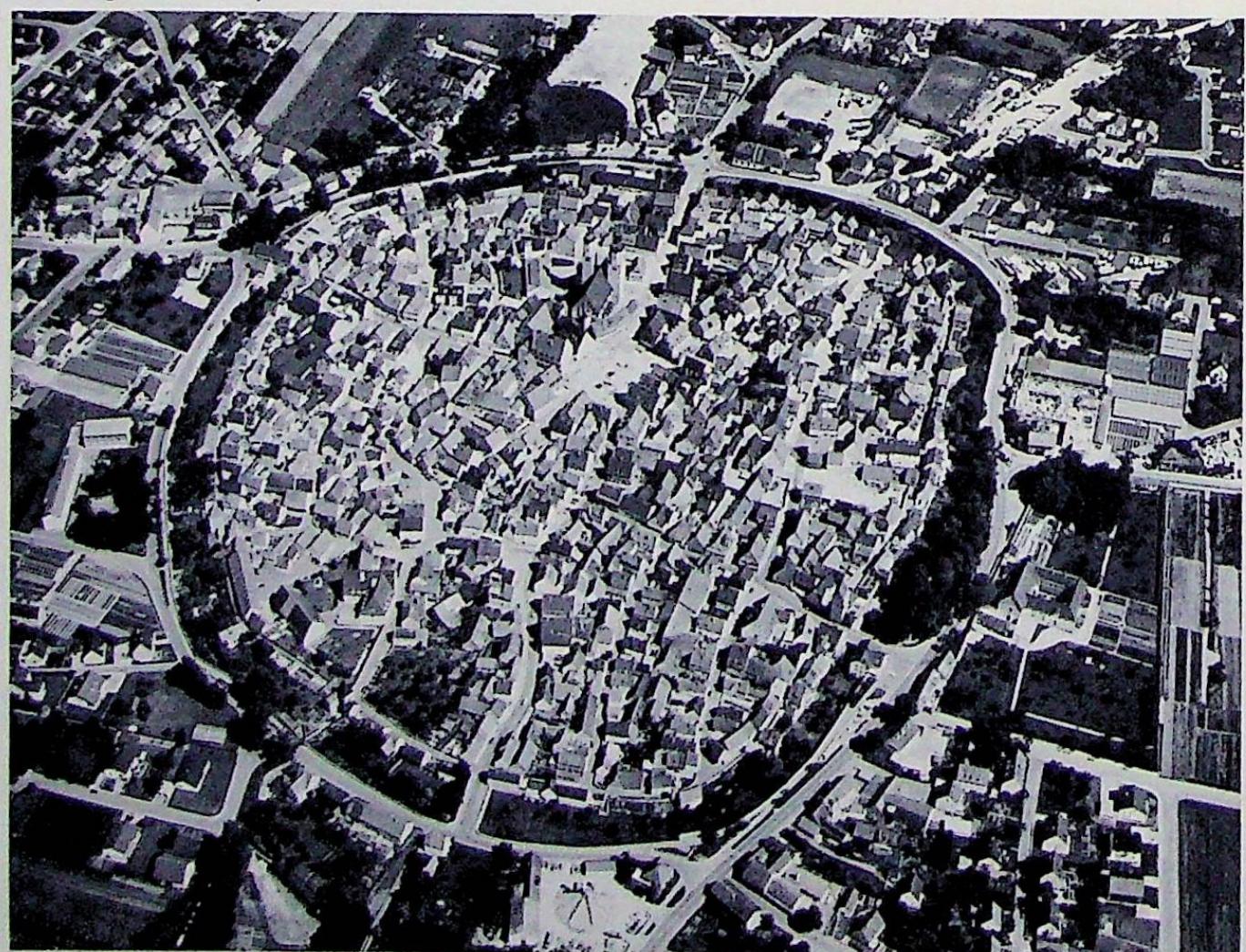
Willi Fackler

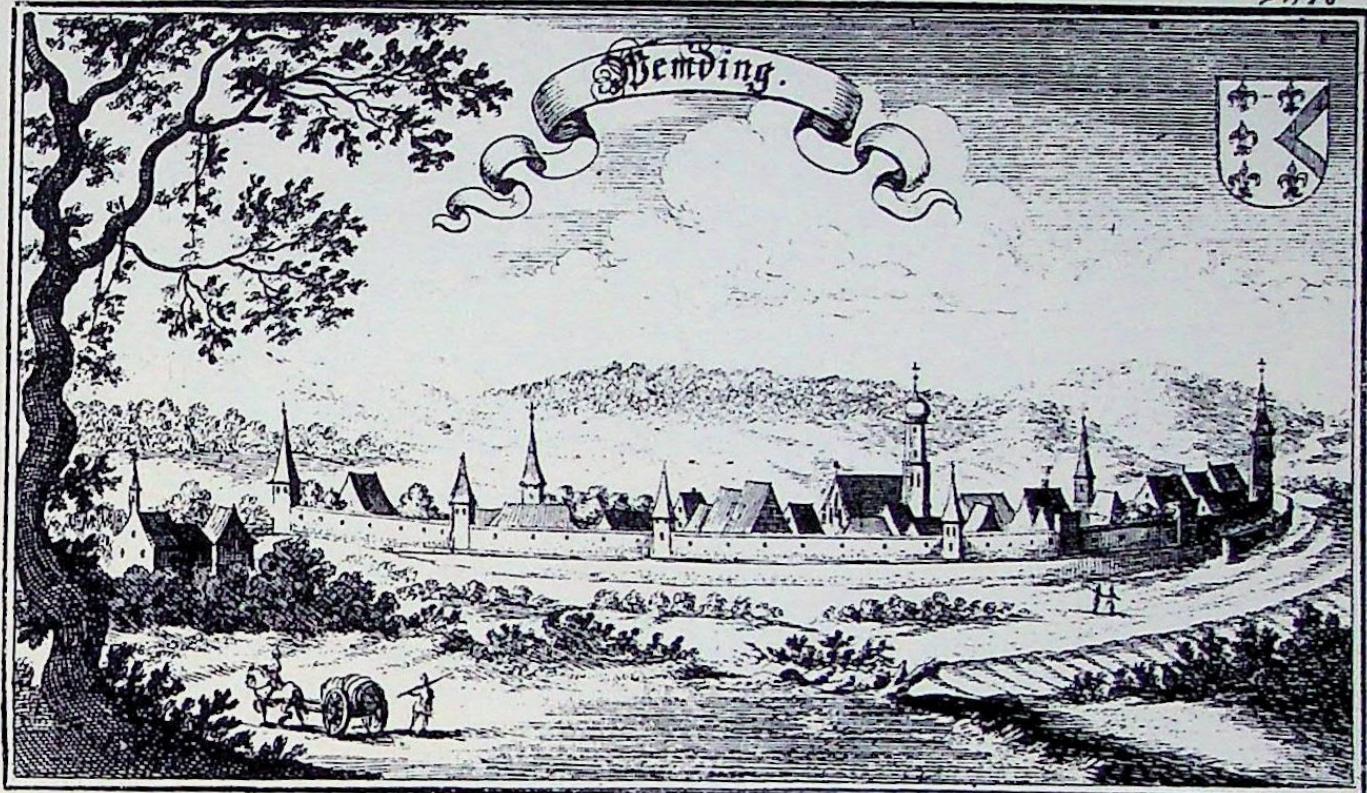
Unentwegtes Rattern von Baumaschinen, gesperrte Straßen, aufgerissene Plätze, große Erdbewegungen und das helle Klopfen der Pflasterer – all' dies deutete in den vergangenen Wochen und Monaten auf eine umfangreiche Baumaßnahme inmitten der Stadt hin. Der Umbau des historischen Marktplatzes mit einer Bausumme von ca. 1 Mio. DM stand an, in Kürze wird er abgeschlossen sein. Das Zentrum der mittelalterlichen Kleinstadt präsentiert sich dann dem Besucher in neuem Glanz.

Lange Diskussionen gingen dem Baubeginn voraus. Voll berechtigt, denn dieser Platz war neben der Pfarrkirche St. Emmeram eh und je Herzstück unserer Stadt; auch in Zukunft soll es so bleiben. Die Bevölkerung und die Verantwortlichen waren sich bewußt, bei der Entscheidung über die Art der Neugestaltung sowohl der Geschichte als auch der voraussichtlichen Entwicklung der Stadt gerecht werden zu müssen.

Wemding liegt am nordöstlichen Rande des Ries-

Wemding aus der Luft





Wemding um 1740 – Kupferstich anonym

kessels. Die Stadt ist im Südwesten eingebettet in saftige Wiesengründe und fruchtbare Äcker, im Nordwesten steigen dichtbewaldete Hügel zum Fränkischen Jura empor.

2000 Jahre Wemdinger Geschichte

Seine zweitausendjährige Geschichte, wovon die letzten 1200 Jahre urkundlich belegt sind, war äußerst bewegt. Das ehemalige »Wembodinga« der Alemannen gibt dem Ort den Namen. Der fruchtbare Landstrich, der einst durch Meteoriteinschlag entstanden ist, war stets begehrt und umkämpft. Hieraus ist auch die nachweislich wechselvolle Besiedlung unseres Raumes durch Kelten, Römer, Alemannen, Bajuwaren und Franken zu verstehen.

Bei der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 793 ist Wemding karolingisch und gehört zum Königshof Gosheim im Sualafeldgau. In der Folgezeit geht es in den Besitz schwäbischer, fränkischer und bayerischer Adelsfamilien über. Besondere Ereignisse und die Lebensformen all' dieser Epochen prägen den Ort und seine Bewohner.

In die Zeit der Jahrtausendwende fällt die Gründung des Hospitals durch die »Edelfrau Wimpure« (898) sowie die Weihe der Pfarrkirche St. Emmeram durch Bischof Gundekar II. (1060). Im Mittelalter erfährt der Marktflecken unter den Grafen zu Oettingen die Erhebung zur Stadt (1343), gleich-

zeitig erhält diese eine stattliche Wehranlage mit 3 Toren und 30 Türmen. Von den Privilegien des Markt- und Münzrechts sowie der niederen Gerichtsbarkeit sind bis heute die Markttage geblieben.

Die nachfolgenden Generationen bauen das stattliche Renaissance-Rathaus mit seinen schmucken Giebeltürmchen und Arkaden (1552) und eine Anzahl Bürgerhäuser, deren kunstvoll verzierte Fassaden vom Reichtum ehemaliger Geschlechter Zeugnis ablegen. 1449 nennt die Stadtchronik erstmals das Wildbad bei Wemding, das in späteren Jahrhunderten durch seine Schwefel- und Stahlquellen außergewöhnliche Bedeutung erlangen sollte. Der Dreißigjährige Krieg bringt durch die Schweden Brandschatzung, Plünderung und Mord (1632). Bald darauf wütet die Pest, die einen Großteil der Einwohner dahinrafft. Eine große Feuersbrunst äschert ein ganzes Stadtviertel ein. Nach jenen schreckensvollen Zeiten errichten die überlebenden Wemdinger aus Dankbarkeit das Kapuzinerkloster (1669). Fast hundert Jahre später erlebt Wemding den Zustrom vieler frommer Pilger und den Bau der Wallfahrtskirche »Maria Brünnlein zum Trost« (1745).

Im 19. Jahrhundert erhält die Stadt mit dem Landgericht II die erweiterte Gerichtsbarkeit, doch nicht lange erfreut sie sich dieser Auszeichnung und Aufwertung. Durch seine ungünstige Randlage erleidet die Kleinstadt zu Beginn der Industrialisie-

zung manchen Nachteil hinsichtlich einer zukunfts-sicheren Fortentwicklung. Erst durch den Bau der Bahnlinie Nördlingen-Wemding im Jahre 1908 wird die Voraussetzung für eine allmähliche wirtschaftliche Entfaltung geschaffen. Bis nach dem 2. Weltkrieg bleibt es jedoch bei nur einem einzigen Industriebetrieb.

Raum für Industrie – anerkannter Erholungsort

Die große Anzahl der Heimatvertriebenen, die sich in unserer Stadt seßhaft macht und die rege Siedlungstätigkeit führen zu einer erheblichen Steigerung der Einwohnerzahl. Die Vergrößerung heimischer Handwerksbetriebe und die Neuansiedlung von Industrie haben im Laufe von zwei Jahrzehnten ein Angebot von ca. 2000 Arbeitsplätzen zur Folge. Über 1200 Arbeitsplätze stellen die »Wemdinger Industriewerke« und bilden damit den größten Betrieb am Ort. Besonders hervorzuheben wären noch die Speditionsfirma L. Michel, die Firma »Osterrieder-Reisen« mit etwa 50 Omnibussen, Marmor Engelhardt, Strehle Bekleidung und die Firmengruppen »Appl aprinta acomp«.

Das Wildbad und die Wallfahrtskirche bringen seit vielen Jahren eine beachtliche Entwicklung im Fremdenverkehr. Wemding nimmt mit ca. 50000 Übernachtungen innerhalb des Landkreises Donau-Ries die erste Stelle ein.

Seit Jahrzehnten hat die Stadt alle notwendigen Aufgaben, die für eine moderne Gesellschaft erforderlich sind, eingeleitet und zum größten Teil erfüllt.

So darf festgestellt werden: Wemding verfügt seit vielen Jahren über eine eigene Wasserversorgung und eine Entwässerungsanlage, seit Anfang der 70er Jahre weist es neben einem modernen Schulzentrum für Grund-, Haupt- und Realschule auch ein beachtliches Sportzentrum mit Mehrzweckhalle und Hallenbad auf. Seit langem ist man bemüht, den vielen Gästen und Besuchern den Ort attraktiv erscheinen zu lassen – ein gefälliges Straßenbild und eine leistungsfähige Gastronomie sind einige der Aufmerksamkeiten. Seit 1. Mai 1978 ist die Stadt außerdem Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Wemding und dadurch Mittelpunkt eines besuchenswerten Landstriches im Jura-Riesgebiet.

Diese kurze Aufzählung – so glaube ich – lässt jeden objektiv feststellen, daß unsere Stadt bis zur Stunde ihren Verpflichtungen nachgekommen ist und in der Entwicklung mit vergleichbaren Städten standgehalten hat.



Der Marktplatz 1979

Überlegungen für die Zukunft

In unserem Lande sind künftig die Voraussetzungen für ein gesundes Wachstum, für Wirtschaftskraft und für Fortschritt von verschiedenen Faktoren abhängig. Unsere Stadt mit ihrer verkehrsmäßig ungünstigen Randlage hat für die Zukunft nur die Chance, an der steten Fortentwicklung angemessen teilzunehmen, wenn sie die von der Natur gegebene schöne Landschaft mit der gewachsenen Tradition und der Geschichte ihrer Bevölkerung sinnvoll verbindet und zu harmonischem Einklang abstimmt. Zunächst wird es noch vorrangige Pflicht sein, die lebensnotwendigen Einrichtungen auf modernsten Stand zu bringen, bzw. den ständig sich ändernden Verhältnissen großzügig anzupassen. So sind beispielsweise für die Erweiterung der Wasserversorgung durch den Anschluß an die Riesgruppe Aufwendungen in Höhe von ca. 1,5 Mio. DM und für die Ergänzung und Verbesserung des vorhandenen Kanalnetzes ebenfalls Ausgaben in Höhe von ca. 1,7 Mio. DM erforderlich. Die derzeit laufenden Erschließungsmaßnahmen für zwei Siedlungsgebiete mit rund 250 Wohnhäusern ist insofern erwähnenswert, als diese Gebiete richtungweisende

Projekte für die Errichtung einer Kabelfernsehanlage und der Versorgung mit Erdgas sein werden. Neben den fast täglich anfallenden Problemen wird es eine der vornehmsten Aufgaben sein, die Hauptverkehrsstraßen der Altstadt entsprechend den heutigen Verkehrsanforderungen auszubauen. Dabei gilt es hinsichtlich der Oberflächengestaltung vielfältige Überlegungen anzustellen. Zu berücksichtigen ist, wie bei der Marktplatzgestaltung das historische Städtebild und das Ensemble von Häusergruppen bzw. gewachsenen Straßenzügen, insbesondere im Kernbereich der Altstadt, erhalten bleiben. Zugleich wird bei der Entscheidung über Alternativen die Einmündung all dieser Straßen auf den Marktplatz großen Einfluß nehmen.

Trotz dieser aufwendigen Maßnahmen kann die Stadt nicht umhin, in den nächsten Jahren die Altstadtsanierung in Angriff zu nehmen. Ein Flugbild macht gerade im Bereich des Grabens deutlich, wie klein die einzelnen Grundstücke und Wohnhäuser sind. Nur durch Arrondierung und Zusammenlegung des Grundbesitzes kann ein entsprechender Wohnwert für alle Bevölkerungsschichten erreicht werden. Dadurch wird das Aussterben von Teilbereichen der Altstadt vermieden. Bei dieser Zielsetzung darf die Möglichkeit der Verlegung von gut entwickelten Handwerksbetrieben in neugeschaffenes Industriegelände nicht außer acht gelassen werden.

Die Lösung all' dieser Probleme erhöht den Wohnwert unserer Stadt und macht sie attraktiver. Eine angemessene Fortentwicklung kann jedoch nur erreicht werden, wenn neben dem Bemühen zur Schaffung von Arbeitsplätzen (ein erschlossenes Industriegebiet liegt bereit) der Freizeitwert unserer Stadt über den üblichen Rahmen hinaus angehoben wird. Die bisherigen Erfolge im Bereich des gewachsenen Fremdenverkehrs sind auszubauen.

Campingplatz, Freizeit- und Sportzentrum

Diese Überlegungen waren Anlaß, einen Campingplatz für Dauer- und Touristikcamper näher zu erörtern bzw. in Angriff zu nehmen. Der Bayerische Staat hat ein Camping-Modellvorhaben ausgeschrieben, um auf diesem Gebiet neue Erkenntnisse und Richtwerte zu sammeln. Trotz mehrerer Bewerber erhielt unsere Stadt aufgrund der geographischen Lage und der Strukturschwäche unseres Gebietes den Zuschlag. In Kürze werden am Fuße des Fränkischen Jura, in der Nähe einer herrlichen

Waldlandschaft und unter Einbeziehung des Waldsees ca. 300 Campingstellplätze mit entsprechenden Freizeit- und Erholungseinrichtungen entstehen. Wir erhoffen uns hierdurch eine Belebung der Stadt, eine Stärkung der Wirtschaftskraft und nicht zuletzt auch eine Ausweitung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens als selbstverständliche Folge. In Abwägung aller positiven und negativen Folgen für unsere Stadt hat der Stadtrat einstimmig sein Votum für dieses Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von ca. 4,5 Mio. DM gegeben. Darüber hinaus werden seit geraumer Zeit Überlegungen angestellt, in der Nähe des Campingplatzes die Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie die erforderlichen Anlagen für das außerordentlich aktive Vereinsleben in unserer Stadt möglichst zusammenzufassen und den künftigen Anforderungen gerecht zu werden. Hierbei muß in aller Sorgfalt überdacht werden, ob diese Anlagen zum Teil überörtliche Bedeutung erlangen können. Dieses Freizeit- und Sportzentrum würde nicht nur von der Lage her, sondern durch Angebot und Nutzung zusammen mit dem Campingplatz eine runde Sache.

Zusammenfassend für die Zukunftsabsichten der Stadt weise ich auf zwei Schilder an allen Zufahrtsstraßen hin. Das eine sagt aus: »Wemding hat Raum für Industrie«, das andere wirbt mit dem Prädikat »Wemding, anerkannter Erholungsort«. Die Aussagen beider Schilder widersprechen sich eigentlich dem Inhalt nach. Jedoch durch die räumliche Lage des Industriegebietes im südlichen Bereich der Stadt und die Lage der Erholungseinrichtungen hin zum Jura, ist eine Entwicklung in beide Richtungen möglich und auch voll angestrebt. Bei entsprechenden Erfolgen kann unsere Stadt getrost in die Zukunft sehen.

Diese Überlegungen und gesteckten Entwicklungsrichtungen berücksichtigen die Tradition und die Entwicklung der Stadt in den 2000 Jahren ihres Bestehens.

Die Land- und Forstwirtschaft wird nach wie vor bedeutungsvoll sein. Der seit jeher blühende Handel und das gewachsene Handwerk sind durch industrielle Arbeitsplätze ständig weiter zu ergänzen. Der bereits im Mittelalter entstandene Fremdenverkehr ist durch stete Fortentwicklung zu einem echten Wirtschaftsfaktor auszubauen.

All' die Vorhaben werden jedoch nur zu erfüllen sein, wenn durch die Politik Europas, unseres Landes und nicht zuletzt unserer Stadt Frieden, Einigkeit und Vertrauen gegeben sind.